

Kammermusik, innig wie ein Gebet

Sinnlich, zärtlich, virtuos: Anna Vinnitskaya und das Schumann Quartett gastierten in Neumarkt

Von Andreas Meixner

Neumarkt. Was die Kammermusik in ihrer Intimität und Dichte zu leisten vermag, war am Samstag mit der Musik von Robert Schumann und Frédéric Chopin im besonderen Maße zu erleben. Das Schumann Quartett und die russische Pianistin Anna Vinnitskaya zeigten sich in ihrem kompakten Konzert schnell als ideale Interpreten. Sie begegneten den Werken der beiden Ikonen der Romantik mit ungemein hoher Sensibilität und Zärtlichkeit, die den Zuhörer streckenweise atemlos zurückließ.

Obwohl es wahrlich nie an dynamischer Abschattierung fehlte und mit großer Wachheit die harmonische Architektur sinnstiftend hinterfragt wurde, entfaltete sich darüber stets eine feine künstlerische Klugheit in der grundlegenden Gestaltung, die es nie nötig hatte,



Sorgten für eine Sternstunde im Reitstadel: das Schumann Quartett und Anna Vinnitskaya am Flügel

Foto: Fritz Etzold

zu forcieren oder Virtuosität gar als bloße Könnerschaft vordergründig zu platzieren.

Schon in den ersten Takten von Schumanns Streichquartett a-Moll, op. 41/1 setzten die drei Schumann-Brüder zusammen mit Veit Hertenstein an der Viola genau diese Duftmarken, die den restlichen Abend

so vortrefflich prägen sollten. Im Introduziona, der melancholischen Miniatur, die das Quartett aus dem Jahr 1842 eröffnet, wurde der Stil des Abends bereits deutlich. Die Transparenz, mit der Themenköpfe und Gewichtungen durch die Stimmen wanderten, schuf auch eine große Klarheit

in der Interpretation, die dem Hörer schlichtweg große Freude bereitete. Nie bestand Gefahr, dass ein falsch verstandener romantischer Pathos die Musik ersticke.

Und dann betrat Anna Vinnitskaya die Bühne. Mit ihr begann ein 20-minütiges Hochamt allerhöchster pianistischer Sinnlichkeit, indem sie die vier Impromptus von Chopin zu einem einzigen tiefen Gebet iniglichster Virtuosität verschmolz – völlig unaufgeregt in der Geste, aber unaufhörlich in ihrem betörenden Ausdruck.

Das folgende Klavierquintett Es-Dur op. 44 von Schumann vereinigte die fünf Künstler dann zu einer – in allen Belangen herausragenden – kammermusikalischen Einheit. Die interpretatorischen Qualitäten der vier Streicher und der Pianistin kumulierten zu einer Symbiose. Auch hier verschrieb man sich wieder ganz der Sinn-

lichkeit und Feinheit der Musik und verlor die klanglichen Facetten selbst in dichten und kraftvolleren Momenten nie aus den Augen.

Der Trauermarsch des zweiten Satzes blieb dabei kontemplativ verhalten, verdimmete als fernes Zitat, eher er im Finale die entfesselte Doppelfuge eröffnete, in der das famose Schumann Quartett und Anna Vinnitskaya nie ihre noble Eleganz verloren und bis in den letzten Takt hinein unaufhörlich nach dem Wesen romantischer Ausdruckskraft suchten.

Diese liebevolle Sinnsuche und der zärtliche, in manchen Momenten fast vorsichtige Umgang mit der Musik von Schumann und Chopin machte den Abend im Reitstadel zu einem Höhepunkt der diesjährigen Saison der Neumarkter Konzertfreunde. Die Liebe ist dann doch alles. Und in der Musik ohnehin.